

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 16.

Inspection Dresden.

März 1836.

R ö ß s c h e n b r o d e .

(Beschl. S. Schewig.)

Dieses nicht große Dorf liegt, bei $\frac{3}{4}$ St. rechts der Elbe, $2\frac{3}{4}$ St. von Dresden und $2\frac{1}{4}$ St. von Meissen. Es enthält mehrere städtisch gebaute Wohnungen, ein Chauffeehaus, einen sehr stark besuchten Gasthof und eine Schule, welche 93 Schüler zählt und von dem confirmirten Katecheten zu Raundorf mit versehen wird. Der Weinbau ist hier sehr bedeutend. Schon vor 370 Jahren wird hier eines Weinbergs unter dem Namen „der Schrammenberg“ als eines bischöflichen Lehns gedacht. Auch der Antheil, welchen der Dresdener Rath besaß, mit Einschluß 102 Groschen betragender Zinsen, und des Waldes, war bischöfliches Lehn, wie es noch 1559 sich so verhielt. Zitzschewig, welches von einer sehr anmuthigen Gegend umgeben ist, zählt 00 Häuser mit 000 Einwohnern. Auf der Nordostseite des Dorfes erheben sich die Coswiger und die hiesigen Weinberge, welche meist in der Reihe der sogenannten Berggasse liegen, die theils zu Zitzschewig, theils zu Coswig, theils zu den südlich nahen Raundorf gehört.

Die Kirche zu Rößschenbrode stammt aus dem Mittelalter (Fabric. annal. Misn. p. 16). Nach der Verwüstung durch die Hussiten ward bei deren Herstellung der Thurm 1477 neu gebaut. Als hierauf die Schweden unter Banner 1637 hier Alles verheert hatten, wurde das Aeußere der Kirche sowohl als das Innere derselben erneuert, namentlich Altar, Kanzel, Orgel, Glocken und Uhr. Der wohlgebaute Thurm erhielt 1746 seine jetzige Gestalt. Das Gelingen einer Sammlung freiwilliger Beiträge machte es dem jetzigen Prediger möglich, 1827 die Verschönerung des Innern der Kirche und im Jahre 1834 einen neuen Abputz des Thurmes, so wie den Neuguß der großen Glocke zu bewerkstelligen. In dem hiesigen Pfarrhause wurden die zu Kosselbaude am 17. August 1645 abgebrochenen Verhandlungen zwischen Schweden und Sachsen fortgesetzt und am 27. Au-

gust ein Waffenstillstand auf sechs Monate geschlossen, welcher den westphälischen Frieden zur Folge hatte. Noch wird daselbst die lange Tafel gezeigt, an welcher bei der Unterhandlung die sächsischen und schwedischen Abgeordneten gesessen, und in der Kirche befindet sich noch eine gereimte, auf jene Verhandlungen bezügliche Inschrift. Schweigend zeigt gleichsam dieses Gotteshaus zurück auf einen verlebten Zeitraum von länger als vier Jahrhunderten, deren zehnter Theil reich an Kriegsschrecknissen war, und, nachdem sechs Flammenmeere an seinen Mauern sich brachen, steht das ehrwürdige Gebäu, gleich einem Greise voll Jugendkraft, noch fest auf seinen Grundsteinen. Unter Collatur des Cultministeriums ist an dieser Kirche seit 1824 Prediger der Pastor Johann Gottlob Trautschold, geboren den 26. Februar 1777 zu Pözneck. Derselbe ward 1807 Diaconus in Friedrichstadt-Dresden, 1814 Pastor zu Gröbern und Großdobritz. Von ihm erschien 1817 und 1820 das Leben der Andacht in geistlichen Liedern, so wie 1823 „Bibelgenuß in dichterischen Darstellungen;“ im Jahre 1818 gab er Hacker's Vorbereitung zum Tode heraus und 1835 Stöckhardt's Himmelspforte mit Zusätzen. (Siehe Universal-Lexicon von Pierer, Band 23.) Schullehrer zu Rößschenbrode ist Friedrich Traugott Keller, geboren 1796. Von 1822 an war derselbe als Schullehrer in Lomnitz und wurde 1831 hierher versetzt. Der ihm beigefügte Collaborator ist seit 1832 Traug. Leber. Schenk.

R a b e n a u ,

eins der kleinsten Städtchen Sachsens im Amte Dippoldiswalda, und größten Theils unter dessen Gerichtsbarkeit, indem dem dasigen Rittergute nur die sogenannte Wassergemeinde untergeben ist. Ob sein Name von Rabi oder Rabow (ein Rechen) hergeleitet werden dürfe, sei an seinen Ort gestellt. Felsklippen, welche hier, wie Zanken eines Rechens, an den Bergen hängen, haben zu dieser Namensherleitung Anlaß gegeben. Die älteste